

Rom: Christen im Nahen Osten hoffen auf ermutigende Schlussbotschaft

Salzburger Ökumene-Experte Dietmar Winkler berichtet im "Kathpress"-Gespräch von den Beratungen bei der laufenden Nahost-Synode - "Einzelne Themen müssen in kommender Woche dringend vertieft werden"

13.10.2010

Die Christen im Nahen Osten verfolgen die laufende Nahost-Synode sehr genau und hoffen auf eine "ermutigende Schlussbotschaft", die ihnen zu erkennen gibt, "warum es wichtig ist, dass sie im Nahen Osten weiterhin präsent sind und dort Zeugnis ihres Glaubens geben". Dies berichtet der Salzburger Kirchenhistoriker und Ökumene-Experte, Prof. Dietmar Winkler, im Gespräch mit "Kathpress". Winkler ist einer von insgesamt 36 Experten, die die Synodenberatungen verfolgen und die Wortmeldungen zu substanziellen Berichten zusammenfassen. Auf der Grundlage der Themenzusammenschau des Expertengremiums wird dann in der zweiten Synodenwoche in einzelnen Arbeitsgruppen weiter gearbeitet.

Auf der einen Seite sei die Themenvielfalt und das "Erleben des Zusammenkommens von Weltkirche" überwältigend, auch seien die Diskussionen von großer, oft kontroversieller Offenheit und die Wortmeldungen sehr präzise, auf der anderen Seite jedoch müssten die angeschnittenen Themen "in kommender Woche dringend vertieft werden". Dies sei "unumgänglich, da die Christen im Nahen Osten eine möglichst konkrete Schlussbotschaft erwarten", so Winkler.

Besonders kontroversiell sei laut Winkler in den ersten Tagen die Frage des Verhältnisses zu den Muslimen in den Ländern des Nahen Ostens diskutiert worden. Hier gebe es zahlreiche unterschiedliche Erfahrungen, die von einem "sanfteren Weg" im Libanon bis hin zu einer angespannten Situation des Verhältnisses in den Ländern der Golfregion reichen. Mit Vehemenz sei dabei jedoch gefordert worden, dass man als Christen im Nahen Osten "Flagge zeigen" möge und im Umgang mit dem Islam einem "Dialog des Lebens" auch ein starker "Dialog der Wahrheit" zur Seite gestellt werden müsse.

Zur Diskussion kam auch die Vielfalt der liturgischen Riten der Kirchen im Nahen Osten. Diese Vielfalt sei "an sich nicht beklagt worden", so Winkler, vielmehr habe man erkannt, dass die Notwendigkeit einer Liturgiereform in den einzelnen Riten bestehe. Gerade die Jugend, auf der die Hoffnungen der Kirchen ruhen, tendierten gerade wegen interessanterer, anderer liturgischer Formen zu den offensiv auftretenden evangelikalischen Kirchen. Dies habe man mittlerweile als Problem erkannt und hoffe nun, durch ein gemeinsames Statement zur Liturgie erste Weichen in Richtung einer Liturgiereform zu stellen, so Winkler.

O-Töne des Gesprächs mit Prof. Winkler können in Kürze unter www.katholisch.at/o-toene abgerufen werden.

Rom: Christen im Nahen Osten hoffen auf ermutigende Schlussbotschaft

Salzburger Ökumene-Experte Dietmar Winkler berichtet im "Kathpress"-Gespräch von den Beratungen bei der laufenden Nahost-Synode - "Einzelne Themen müssen in kommender Woche dringend vertieft werden"

[weitere Informationen](#)

[Teilen](#) |